

Der Ort enthält ausser dem Rittergutsbesitz recht ansehnliche Bauer-  
güter, sowie auch die beiden Papiermühlen früher von Bedeutung wa-  
ren, welche Herrn Gündel und Ungethüm gehörten. Vorzüglicher Er-  
werbszweig ist der Ackerbau und der Flachsbau mit seinen im Winter  
hier fleissig bearbeiteten Früchten giebt nebst Spitzenklöppeln einen  
Haupterwerbszweig für das Dorf ab.

Stangenrün bildet nur eine Gemeinde, bestehend aus 100 Gütern  
18 Gärtnern und 36 Häuslern, überhaupt aus 146 bewohnten Gebäuden  
mit 860 Einwohnern, welche dem Gerichtsamte Kirchberg einver-  
leibt sind.

Die Lage des Ortes bietet, da es einige Berge hat, recht schöne  
Aussichten, doch nichts Bemerkenswerthes.

## T r ü n z i g

liegt am Fusse des Erzgebirgischen Kreises, südlich an Reuss-Greiz und  
westlich an die Weimarschen Lande angrenzend.

Die Ableitung von Truncus, Stock, trunco Arbor, behauener Baum,  
ist die richtigere.

Der Ort war in den ältesten Zeiten sehr klein, von der Ostseite  
von dicker Waldung umgeben, wo herübertagende Aeste selbst einige  
Häuser bedeckten.

Nach und nach wurde dieser Wald abgetrieben, der Ort durch  
Neubau erweitert, welche Erweiterung um so günstiger von statten ging,  
da solche von zwei Herrschaften gefördert wurde.

Dem hiesigen Orte ganz nahe liegt die zu Teichwolframsdorf ge-  
hörige freiherrl. Mannsbach'sche Waldung

Auf dem einen Theil dieser abgetriebenen Waldung sind nach und  
nach 37 Häuser angebaut worden mit 300 Einwohnern, sämmtlich als  
die freiherrl. Mannsbach'schen Häuser bekannt.

Das schöne, nicht unbedeutende Rittergut, mit seinen herrlichen  
Gebäuden, war in ältester Zeit der Sitz des adelichen Geschlechts von  
Nischwitz, hierauf eine lange Reihe von Jahren der von Uffel'schen  
Familie, und gehörte das Gut unter die Wildenfeler Lehnscurie, jedoch  
nur hinsichtlich dessen, was südwestlich vom Dorfbache lag oder mit  
der Schlosseite zusammenhing, denn die andere Seite des Ortes, nebst  
Stöcken und Waldhaus waren von jeher sächsisch; die hierher gehörigen  
Antheile von Sorge und Sottendorf sind Reuss-Geizer Lehen.

Weil zuletzt der Lehnsfall nur auf zwei Augen stand (nämlich auf  
dem Dompropst von Uffel), so beugte der Graf von Solms-Wilden-  
fels allen möglichen Irrungen dadurch vor, dass er jenem das Rittergut  
abkaufte, wodurch das Wildenfeler Lehn als erloschen erscheint.

Doch ist Trünzig keineswegs das einzige Wildenfeler Lehn in

hiesiger Gegend, sondern nur Eins der sogenannten ehrbaren Mannschaft  
in der Pflege Berga, d. i. den Rittergütern Trünzig, Waltersdorf,  
Russdorf, Neumühl, Mockersdorf, Culmitsch und Schloss  
Berga, ein Verhältniss, das sich von den Dynasten von Wildenfels über  
Ronneburg herschreibt.

Die Belehnungsförmlichkeiten waren von jeher sehr streng vorge-  
schrieben.

Die Einwohnerzahl von Trünzig mit den Wald- und Ficht-  
häusern und 12 Häusern in Stöcken, beträgt 797 in 138 Wohn-  
häusern, deren Bewohner sich theils von Landwirthschaft, der grössere  
Theil aber von Wollkämmen, Handspinnerei, Waldarbeit, seit einigen  
Jahren aber auch von Kammsetzen nährt, und werden bis jetzt  
sehr viele Wollkämme selbst in weite Gegenden von hier versandt.

Der Ort selbst liegt tief in einem Thale von Ost nach West, hat  
eine Wasser- und Windmühle und ist dem Gerichtsamte Werdau zuge-  
wiesen.

Dem Domherrn Christian Heinrich von Uffel; als Besitzer von  
Trünzig, verdankt der Ort viele Wohlthaten, und als früherer Collator  
von Kirche und Schule machte er sich um diese Anstalten durch reiche  
Geschenke sehr verdient.

Nordwestlich hat der Ort eine Anhöhe, von wo aus man die  
schönste Aussicht genießt und führt diese Höhe den Namen: Wache  
aus der Zeit des 30jährigen Krieges, in welcher Zeit die Pfarrwohnung  
gänzlich ausgeplündert wurde.

Durch Cultivirung von 90 bis 100 Scheffel Lehdde ist die hiesige  
Gegend sehr verbessert worden und hat an ihrem frühern wilden An-  
sehen bedeutend verloren.

## B ö h r i g e n

volgo Böhrigen oder Bierichen liegt  $1\frac{3}{4}$  Stunde von Heinichen, am Wege  
an der Strasse nach Rosswein 1 starke Stunde von Grosdorf meist am linken

Ufer der Strigiss,  $2\frac{1}{4}$  Stunde von Sachsenburg. Im Westen ist Ditters-  
dorf nahe, noch näher aber im Süden, zu beiden Seiten des Flusses